

Ambedkar, der verkannte Visionär

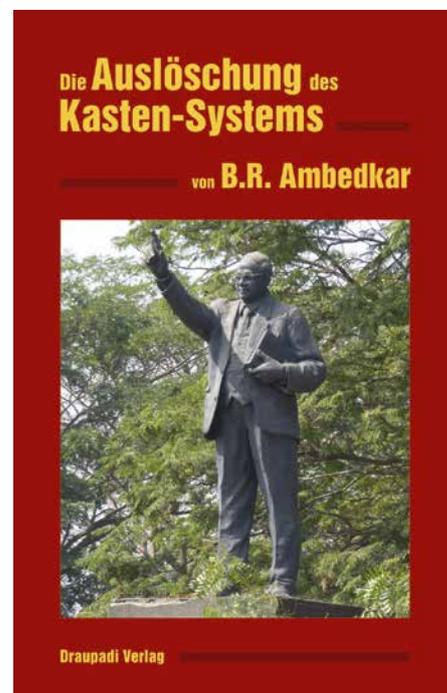
Viele reden von Gandhi, auch MEINE WELT, aber kaum jemand kennt Bhimrao Ambedkar, seinen Zeitgenossen und Rivalen, der als Vater der demokratischen Verfassung ebenfalls das moderne Indien prägte. Ambedkar ist vor allem als Vorkämpfer für die Rechte der vom Kastensystem Ausgeschlossenen bekannt, jenen 221 Millionen Inderinnen und Indern, die sich „Dalits“ - die Gebrochenen nennen. Jetzt ist das Hauptwerk Ambedkars, sein Buch „Die Auslöschung des Kastensystems“ auch auf Deutsch erschienen. Asit Datta hat es für MEINE WELT gelesen.

Bhimrao Ramji Ambedkar (14.4.1891 – 6.12.1956), genannt Babasaheb, war alles – was Mohandas Karamchand Gandhi (2.10.1869 – 30.8.1049), genannt Mahatma, nicht war. Alle Welt weiß, wer Gandhi war. Aber kaum jemand außerhalb Indiens kennt Ambedkar. Auch in Indien wird er hauptsächlich von den Dalits und von den verfassungsliebenden, kritischen, säkularen Intellektuellen verehrt. Dabei war er nicht nur ein unermüdlicher Kämpfer für die unterdrückte Unberührbare Kaste von Hindus, sondern Vorkämpfer gegen jedwede Ungerechtigkeit in der Gesellschaft, ein überzeugter demokratischer Sozialist.

Als Chairman of the Drafting Committee of the Indian Constitution war er nicht nur einer der Väter, sondern der Mann, der die indische Verfassung maßgeblich gestaltet und formuliert hat. Die anderen Mitglieder der Entwurfskommission waren: K. M. Munshi, A. K. Ayyar, N. G. Ayyangar, Mohammad Saadullah, D. P. Khaitan und B. L. Mitter. Es ist wenig bekannt, was diese sechs Mitglieder für den Entwurf geleistet haben, bekannt ist aber, dass es Ambedkar war, der für diese Aufgabe Verfassungstexte 60 verschiedener Länder eingehend studiert hatte. Die Grundrechte (Fundamental Rights) waren zwar schon 1931 von der Kongress Partei in deren Parteitag in Karachi verabschiedet, es war aber Ambedkar, der diese Rechte präziserte und diese in der Präambel festschrieb wie z.B. Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz (Art. 14), Presse-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit sowie Freiheit zur Berufs- und Wohnortwahl (Art 15, 19), Verbot

der Diskriminierung wegen Religion, Rasse, Geschlecht, Sprache und Kaste (Art. 15, 1). Der Staat garantierte ferner den allgemeinen Zugang zu den öffentlichen Stellen (Art. 16) und freie und verpflichtende Schulbildung für Kinder von sechs bis 14 Jahren (Art. 21A). Laut Verfassung ist Indien eine Sovereign Socialist Democratic Republic.

Hinter all diesen Artikeln in der Präambel war auch seine Bestrebung, Menschen der unberührbaren Kaste von den alltäglichen Diskriminierungen und Erniedrigungen, die er selbst schmerzlich erfahren hatte, zu befreien. Seine persönlichen Erfahrungen als ein unberührbarer Mensch prägten ihn lebenslang. Als Schulkind musste er separat von anderen Kindern höherer Kasten sitzen, den Hocker musste er selbst mitbringen. Wenn er Durst hatte, durfte er nur dann Wasser trinken, wenn der Schulbedienstete (Peon) da war und ihm Wasser gab. Darüber hat er einen Artikel geschrieben: no peon, no water. Selbst als Erwachsener und schon als er 1918 Professor am Sydenham College in Bombay war, weigerten sich seine Kolleginnen und Kollegen mit ihm Wasser aus demselben Krug zu trinken. Verständlicherweise hat ihn das Thema Die Unberührbarkeit und das Kastensystem lebenslang beschäftigt. 1927 schrieb er eine Dissertation über Castes in India: Their Mechanism, Genesis und Development für seine PhD an der Columbia University, New York. Im selben Jahr startete er in Indien eine Bewegung gegen die Unberührbarkeit und für freien Zugang für die Dalits zum öffentlichen Trinkwasser und zu Hindutempeln. 1931 fragte Gandhi ihn, als sie sich zum



ersten Mal begegneten, warum er, Ambedkar, den Freiheitskampf vom Kongress so scharf kritisierte. Freiheit für wen? fragte Ambedkar zurück und fügte hinzu, ich habe keine Heimat. Kein unberührbarer Mensch kann stolz auf dieses Land sein.

Das Buch „Die Auslöschung des Kastensystems“

Der aktuelle Anlass ist das Buch, das soeben in deutscher Übersetzung erschienen ist. Ursprünglich hat Ambedkar das Buch im Eigenverlag veröffentlicht. Dies ist der Text einer Rede, die er nicht gehalten hat und sie gilt heute noch als das maßgebende Buch gegen das Kasten – System. Sie ist ein Heiligtum für die Dalits.

Den Begriff Dalit hatte der Sozialreformer Jotirao Govindrao Phule (1822 – 1890) eingeführt. Phule hatte auch eine Schule für Dalit – Mädchen gegründet.

Hintergrund des Buches: Ambedkar war von dem Poona Act (1932) enttäuscht. Dieses Gesetz, auf Druck von verschiedenen Gruppen Indiens von der britischen Regierung verabschiedet, brachte zwar gewisse Sonderrechte für „depressed classes“ (neben Dalits auch

für Muslime, Christen, Sikhs, Jains u.a.), aber nicht die erhoffte Gleichstellung von Dalits (ein Viertel der Hindus). Sein Redetext ist auch eine Reaktion auf dem Poona Act. Ambedkar brachte wieder den Begriff Dalit, der ein wenig in Versenkung geraten war, als eine Waffe gegen den Begriff Harijan (Kinder Gottes), den Gandhi für die unberührbare Kaste kreiert hatte. Auch Gandhi bezeichnete die Diskriminierung der Harijans als eine Krankheit, aber als ein gläubiger Hindu verteidigte er die Chaturvarnyas (vier Kastengruppen), wie sie in den Schriften der Hindureligion, in den Vedas, Upanishaden, Smritis und Puranas beschrieben sind. Auch um diese Kontroverse geht es in diesem Buch.

Ambedkars wichtigste Kritikpunkte in diesem Buch sind:

- Der Hinduismus spaltet die Gesellschaft,
- Das Kastensystem verschafft eine Hierarchie, die das Herrschaftssystem der Brahmanen vorschreibt und verbietet Kastengrenzen zu überschreiten.
- Selbst wenn Chaturvarnyas/Kasten Brahmanen, Kshatriyas, Vaishyas und Sudras (Priester, Krieger, Händler und Bauern) nur eine Einteilung der Berufstätigkeiten sein sollten, machen sie Trendlinien fest, weil die Kasten erblich sind. Ein Bauer kann – so gelehrt er sein möge – nicht Priester werden.
- Das Kastensystem ist eine versteckte Form der Sklaverei, in dem Menschen gezwungen sind, eine bestimmte vorgeschriebene Tätigkeit auszuüben.
- Die Regeln sind deshalb irrational, weil sie nicht zulassen, diese rational zu überprüfen.
- Die religiösen Schriften der Hindus verletzen Prinzipien der Gerechtigkeit, Gleichheit und Ethik. Die Religion ist in ihrer Grundstruktur nicht reformierbar und deshalb auszulöschen.

Ambedkar weist mit einem Beispiel von Brahma- und Arya – Samaj, zwei nicht vergleichbare Versuche, die Religion zu re-

formieren, darauf hin, dass sie nicht möglich ist. Raja Rammohan Roy (1772 – 1833) gründete 1828 die Gesellschaft Brahma Samaj in Kolkata. Damit startete er eine Bewegung, die Debendranath Tagore (1807 – 1905), der Vater des Dichters Rabindranath Tagore (1861 – 1941), zur Blüte verhalf. Es war ein Versuch, die Religion vom Polytheismus zum Monotheismus zu verändern. Die Gründerväter betonten auch die Gemeinsamkeit mit dem Christentum und dem Islam. Arya Samaj ist eine erkonservative Reformbewegung, die Mula Sankara (1824 – 1883), der sich Swami Dayananda Saraswati nannte, 1825 in Bombay gegründet hatte. Auch sie lehnte zwar Polytheismus ab, beanspruchte aber Einmaligkeit. Andere Religionen wie Christentum und Islam waren für das Arya Samaj nicht existent. Arya Samaj gilt als Vorbild der heutigen rechtsgerichteten Hindutva Bewegung. Nicht unerwähnt bleiben darf, dass der Begriff Hindu in den religiösen Schriften nicht vorkommt. Auch dies hat Ambedkar in seinem Buch angemerkt.

Bekanntlich haben die arabischen Invasoren die Einheimischen so genannt.

Ambedkar konnte seine Rede deshalb nicht halten, weil die Gesellschaft – Jat Pat Todak Mondal – die Ambedkar eingeladen hatte, ihn wieder auslud. Jat Pat Todak Mondal war eine Unterorganisation von Arya Samaj, die das Kasten-System zwar ablehnte, aber die Hindu Religion hochhielt. „Unser Ziel war das Kasten System zu kritisieren,“ schrieb der Vorsitzende der Gesellschaft, Sant Ram an Gandhi, „aber nicht die Hindu Religion auszulöschen.“

Dieses Buch ist übrigens das erste Werk Ambedkars, das in deutscher Übersetzung erscheint. Es hat auch nach über 80 Jahren seine Aktualität nicht verloren. Die Übersetzung ist gut gelungen. Ein empfehlenswertes Buch für alle, die sich für Indiens Freiheitsgeschichte und Geschichte des Säkularismus interessieren.

Die Kontroverse Ambedkar – Gandhi

Gandhi war auch gegen das Poona Gesetz

(Poona Act, 1932) aus einem anderen Grunde wie Ambedkar. Der war dagegen, weil mit dem Begriff „Depressed Class“ in dem Gesetz alle Minderheiten gleichgesetzt und das Anliegen der Dalits nicht besonders gewürdigt wurde. Gandhi war dagegen, weil durch Aussondierung der Unberührbaren die Gesamtheit der Hindus verletzt wurde. Er war gegen die Diskriminierung, die er als Krankheit bezeichnete. Deshalb nannte er die Unberührbaren „Harijans“ (Kinder Gottes) und gründete 1930 eine gleichnamige Zeitung. Gleich nach Verabschiedung des Poona Acts startete Gandhi mit Unterstützung der Kongress Partei eine Kampagne, um den Unberührbaren Zugang zu Hindu Tempeln zu verschaffen. Der Erfolg war ein Gesetz, „Tempel Entry Bill“, das 1933 verabschiedet wurde. Daraufhin traten einige Millionen Dalits der Kongress Partei bei. Ambedkars Kommentar:

Die Kongress Partei möchte die Unberührbaren mit Liebe vernichten. Hingegen möchten die Dalits, schrieb Ambedkar, eine Religion, die ihnen den gleichen gesellschaftlichen Status verleiht.

Nach Veröffentlichung des Redetextes „Annihilation of Caste“ schrieb Gandhi in seiner Zeitung Harijan am 11. und 18. Juli 1936, dass das Kastensystem mit Religion nichts zu tun habe, nur die vier Varnas und vier Ashrama (die vier Lebensstadien) seien maßgebend. „Die Anmaßung eines höheren Status einer Hauptkaste gegenüber einer anderen ist eine Verleugnung des Rechts. Und es gibt nichts im Varna – Gesetz, einen Glauben an die Unberührbarkeit zu rechtfertigen... Das Varna Gesetz lehrt uns, dass jeder von uns sein Brot verdienen muss, indem er dem Beruf seiner Vorfahren folgt. Aber im Varna Gesetz gibt es keine Rangordnung. Alle Berufe sind gut und haben absolut gleichwertigen Status.“

Dieses Argument ist für Ambedkar ganz und gar nicht akzeptabel. „Für mich ist sein Ideal, dem Beruf der Vorfahren zu folgen, ein nicht nur unmögliches und nicht praktizierbares Ideal, sondern auch ein moralisch unhaltbares Ideal,“ erwiderte Ambedkar.



Verehrung von Bhimrao Ambedkar
Foto: Rainer Hörig

Gandhis Versuch, das Varna-Gesetz vom Kastensystem zu unterscheiden, war für Ambedkar eine Selbsttäuschung. Eine Gesellschaft, die auf dem Varna- oder Kastensystem beruht, basiere auf einer falschen Beziehung.

In seinem Redetext formuliert Ambedkar kürzer und präziser: „Mein Ideal wäre eine Gesellschaft, die auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gegründet ist. Und dies ist mit Brahmanismus (= Hinduismus) nicht vereinbar.“

Ähnlichkeiten und Unterschiede

Wie ein unabhängiger Staat Indien aussehen soll, darüber waren sich Gandhi und Ambedkar weitgehend einig. Die Grundrechte in der Präambel der indischen Verfassung, die Ambedkar festschrieb, waren so, wie sie der Parteitag vom Kongress 1931 in Karachi verabschiedet hatte. Diese Resolution hatte übrigens ausdrücklich eine Trennung von Staat und Religion vorgesehen.

Nur in ihren Denkstrukturen waren sie – Gandhi und Ambedkar – völlig verschieden. Während Gandhi die Unberührbaren von der gesellschaftlichen Diskriminierung befreien wollte, dachte Ambedkar im Hegelschen Sinne an einen Rechtsstaat, an Teilhabe der Dalits an der Macht, in dem das Herr-Knecht-Verhältnis (Phänomenologie des Geistes) ein für alle Mal beendet wird.

Gandhis Haltung empfand er eher als gönnerhaft, weil Gandhi standhaft an seinem Varna

Gesetz festhielt und dies zum Widerspruch zu dem Prinzip von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit steht. Darüber hinaus war Gandhis Vision eines freien Indiens eher rückwärtsgewandt. Er sah Indien als eine Sammlung von Dörfern, in denen alle Bürgerinnen und Bürger eines jeden Dorfes an allen Entscheidungen teilnehmen (das traditionelle Panchayat System).

Ambedkar hingegen hatte eine ganz andere Vision von einem freien Indien: modern, urban, rechtsstaatlich und Gemeinwohl orientiert.

Wenn Gandhi als Vater der Nation gilt, weil er (nicht allein) das Land von der Fremdherrschaft befreite, so ist Ambedkar der Gründervater des modernen Rechtsstaates Indiens, so bezeichnen ihn die Annalen der Columbia University, an der er studiert hatte und Schüler u. a. von John Dewey (1859 – 1952) war. Die Ausgangsposition der zwei kann kaum unterschiedlicher sein.

Gandhis Vater war Diwan (Ministerpräsident) des Staates in West Gujrat. Auch sein Großvater war Diwan. Die Familie gehörte zur Kaste Bania (Händler = höhere Kaste). Ambedkars Vater wie auch sein Großvater war Offizier des britischen Militärs und ein Angehöriger der unberührbaren Kaste. So erfuhr er alle Diskriminierungen und Erniedrigungen am eigenen Leib (s. o).

Paradoxerweise waren seine Förderer und Helfer alle aus höheren Kasten. Ambedkar hieß ursprünglich Bhimrao Sakpal.

Da der Nachname auf seine Herkunft als Dalit hinwies, verlieh ihm sein Schullehrer, Krishna Kesab Ambedkar, ein Brahmane, seinen eigenen Nachnamen und trug ihn ins Schulregister ein. Der Maharaja von Baroda, der mit einem Stipendium sein Studium in England und in den USA ermöglichte, war auch von höherer Kaste. Schließlich heiratete die Brahmanin Dr. Sharada Kabir (27. 1. 1909 – 29. 5. 2003) den 18 Jahre älteren, verwitweten, schwer diabeteskranken Ambedkar, änderte ihren Namen auf Savita Ambedkar und pflegte ihren Mann bis zu seinem Tode. Ambedkar hatte sich länger, spätestens seit den 1930er Jahren sehr intensiv mit dem Buddhismus beschäftigt. Kurz vor seinem Tod am 11.10. 1956 trat er mit seiner Frau Savita zum Buddhismus über. Sechs Millionen Dalits folgten seinem Beispiel.

Wie Gandhi hatte Ambedkar in London Jura studiert, beide waren in Grays Inn als Anwälte zugelassen. Zusätzlich wurde Ambedkar zweifach promoviert, zu einem D.Sc an der Columbia University, New York und zu einem Ph.D. an der London School of Economics. Gandhi war ein erfolgreicher Politiker. Er ist nach Howard Gardner ein Vorbild für alle in dieser Welt, die nach ihm mit gewaltlosem Widerstand für die Gerechtigkeit kämpfen. Hingegen war Ambedkar politisch weniger erfolgreich. Dafür war er ein international anerkannter Wissenschaftler und unbestritten der Vater der indischen Verfassung, der eine Vision von einem freien, säkularen, gerechten und sozialen Staat hatte.

Und die Folgen

Das Ergebnis des unermüdlichen Kampfes von Ambedkar für die Gleichberechtigung der Dalits ist eher mager und nur symbolisch. Mittlerweile besetzen zwar Dalits hohe Staatsämter wie die des Staatspräsidenten, einer Parlamentspräsidentin, einer Ministerpräsidentin des größten Bundesstaates, auch Richter des Verfassungsgerichts. Dies ist aber ein Ergebnis der Quoten-Regelung (positive Diskriminierung), nach der 22,5% aller öffentlichen Stellen und Studienplät-

ze seit 1950 für die Dalits reserviert sind. Seit 2006 ist diese Reservierung sogar auf 49,5% erhöht. Dies schließt aber Angehörige anderer rückständigen Kasten (OBCs: Other Backward Castes) mit ein. Abgesehen von oben genannten symbolischen Posten hat die Reservierung offenbar nicht viel gebracht. 3,5 % der Bevölkerung gehören zu den Brahmanen, sie besetzen aber 37,17% aller öffentlichen Stellen. Dies liegt an dem miserablen Bildungssystem. 71,3% der Dalitkinder verlassen die Schule ohne Abschluss. Die erforderliche Mindestqualifikation für eine öffentliche Stelle ist aber ein Bachelor-Abschluss einer Hochschule.

Im Jahre 2009 habe ich den charismatischen M. C. Raj (4. 3. 1952 - 8.6.2017) und seine Frau Jyothi im Dalit - Ashram, Tumkur/Karnataka besucht. Im selben Jahr haben wir ihn zu einem Vortrag über die Lage der Dalits an die Universität Hannover eingeladen. Obgleich er nach der Unabhängigkeit Indiens und nach der Verabschiedung der Verfassung geboren worden war, hat er ähnliche Diskriminierung wie Ambedkar erfahren. Auch er konnte nur mit Unterstützung der christlichen Missionare sein Studium abschließen. Seine Erzählung über seinen Lebenslauf und seine Erfahrung der alltäglichen Diskriminierung war sehr eindrucksvoll für das vollbesetzten Auditorium. Raj leitete zwei Kampagnen für die Dalits: REDS (Rural Education and Development Society) and CERI (Campaign for Electoral Reform in India). Zwei Jahre später durfte ich an einem internationalen CERI - Kongress in Dhaka/Bangladesch als Redner teilnehmen. Der Kongress wurde u.a. von der DSiD (Dalit Solidarität in Deutschland) unterstützt. Die DSiD ist ein Zusammenschluss von meist christlichen Vereinen in Deutschland und ist eine gute Adresse für alle, die sich für Probleme der Dalits in Indien interessieren. Für M. C. Raj wie für Millionen liberaler Inder, nicht nur für die Dalits, war Ambedkar ein Idol. Nur seinen Übertritt zum Buddhismus hielt Raj für einen Fehler, weil er damit den Kampf der Dalits für eine Reform des Hinduismus schwächte.

Eine Frage als Nachbemerkung

Diese Frage ist auf keinen Fall als eine Relativierung der Lage der indischen Dalits zu verstehen. Sie lautet: Gibt es nicht das Problem von Brahmanen und Dalits woanders auch? In Großbritannien z.B. besuchen nur 10% der Kinder die teuren Privatschulen wie Eton oder Harrow. 50% von diesen Kindern besuchen später eine der drei besten Universitäten wie Oxford, Cambridge oder London School of Economics und sie besetzen 70% aller öffentlichen Ämter, die sog. Top Jobs. Wer mehr über die Habenichtse von GB erfahren möchte, lese das Buch „Poor Die Young“ oder „Poverty Safari“. Auch in Frankreich ist die Situation nicht viel anders. Alle Präsidenten Frankreichs seit 1945, ausgenommen Sarkozy, sind Absolventen von ena (ecole nationale d'administration). Absolventen der ena, esa (ecole nationale superieure) oder der Sorbonne besetzen die meisten Staatsämter. Leidtragende ist die untere Hälfte der Gesellschaft. Über die Gesellschaftsunterschiede kann man mehr in dem Buch „Der Staatsadel“ von Pierre Bourdieu erfahren. Und in Deutschland? Deutschland hat laut Forbes weltweit die dritthöchste Zahl der Milliardäre. Am anderen Ende der Skala befinden sich Arbeiter mit Niedriglohn (ein Viertel aller Beschäftigten). Zu den Armen gehören auch Menschen, die trotz Arbeit auf Sozialhilfe angewiesen sind, alleinerziehende Mütter, Rentner u.a. Menschen, die sich von der Tafel ernähren müssen. Über die gesellschaftliche Ungleichheit in Deutschland kann man mehr aus dem sechsten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung erfahren. Meine Frage lautet: Wer solidarisiert sich mit ihnen? ■

B.R. Ambedkar: Die Auslöschung des Kastensystems Deutsche Übersetzung und Bearbeitung durch Sarini, Draupadi-Verlag, Heidelberg 2019

Internet: http://www.draupadi-verlag.de/Buecher/Buchinfo_AM.pdf
Dalit-Solidarität in Deutschland:
<http://www.dalit.de/startseite/>

Literaturangaben

- Ambedkar, B. R.:** *Annihilation of Caste*, Bombay 1926, mit einem Vorwort von Arundhati Roy: *The Doctor and the Saint*, New Delhi 2014,
- Atkinson, Anthony B.:** *Ungleichheit*, Stuttgart 2016
- BMAS:** *Sechster Armuts- und Reichtums Bericht*, Berlin 2019
- Bourdieu, Pierre:** *Der Staatsadel*, Konstanz 2004
- Datta, Asit:** *Die zunehmende Ungleichheit= das Ende des Kapitalismus?* In: ZEP 4/2016, S. 31 - 35
- Gardner, Howard:** *Die Zukunft der Vorbilder*, Stuttgart 1997
- Gandhi, M. K.:** *Hind Swaraj or India home Rule*, Ahmedabad 1933
- Guha, Ramchandra:** *India after Gandhi*, London 2007
- Hardoy, J.E./ Cairness, S./ Satterthwaite, D.:** *The Poor die Young*, London 1991
- McGarvey, Darren:** *Poverty Safari*, Edinburgh 2017
- Müller, Dominik:** *Abschied von Gandhi*, in: Publik Forum vom 4. 10. 2019
- Narayanan, Madhovan:** *Not Modi. Not Gandhi. Ambedkar May Be the True Father of India*, in: Outlook vom 26.9. 2019
- Noorani, A.G.:** *Ambedkar's warning*, in: Frontline vom 21. 7. 2017
- Oxfam:** *Public Good or Public Health?* Oxford 2019
- Raj, M. C.:** *Dalitocracy. The Theory and Praxis of Dalit Politics*, Tumkur 2007
- Smith Ochoa, Christopher / Yildiz, Taylan:** *Der Armuts- und Reichtums Bericht der Bundesregierung im Ungleichheitsdiskurs*, Düsseldorf 2019
- Wilkinson, Richard / Pickett, Kate:** *Why Equality is better for Everyone*, London 2010